

Der Bote vom Remsthal.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Der Bote vom Remsthal erscheint wöchentlich dreimal, nämlich: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet jährlich 1 fl. 36 kr., halbjährlich 48 kr., vierteljährlich 24 kr. Durch die Post bezogen kostet er aber jährlich 48 kr. mehr. Inserations-Gebühr nach Zeile und Raum 1 1/2 fr.

Dienstag,

N^o 100.

6. September 1853.

Mit dem 1. September kann wieder auf den Remsthal-Boten abonniert werden; was einem verehrlichen Publikum zur gefälligen Kenntniß dient.
Die Redaktion.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. — Man hat die Wahrnehmung gemacht, daß einige Bäckermeister von hier durch ihre Lehrlingen oder durch Weibspersonen, Brod, Wecken und dergleichen von Haus zu Haus herumtragen und auf den Straßen feil halten lassen, auch daß einzelne Personen auf eigene Rechnung diesen Brodhandel treiben.

Da ein derartiger Verkauf nichts anderes ist, als ein unerlaubter Hausirhandel, so wird vor demselben hie mit gewarnt. — Den 3. September 1853. Stadtschultheißen-Amt. — **Kohn.**

G m ü n d.

Am Mittwoch den 7. September, Vormittags 11 Uhr, werden auf dem Habermagazin in der Artillerie-Kaserne 20 bis 24 Scheffel leichter Haber im Aufstreich, vorbehaltlich höherer Genehmigung, verkauft.

Den 2. September 1853.

Verwaltungs-Agentur der k. reit. Artillerie.

Welzheim.

A u f r u f.

In der Gantmasse des Daniel Bühner, Maurer von Alldorf, wird der Gemeinschuldner aufgefördert,

binnen 15 Tagen von seinem Aufenthaltsort Anzeige hieher zu machen, widrigenfalls ein Abwesenheits-Vertreter für ihn aufgestellt und mit diesem weiter verhandelt werden würde.

Den 31. August 1853.

Königl. Oberamts-Gericht.
Hartmeyer.

Welzheim.

Steckbrief-Zurücknahme.

Nachdem die 13jährige Eva Katharina Fischer von Ebni beigebracht worden ist, wird der gegen dieselbe unterm 15. v. Mts. erlassene Steckbrief hie mit zurückgenommen.

Den 2. September 1853.

Königl. Oberamt.
Heinz.

Forstamt Lorch,
Revier Kaisersbach.

Holz-Aufstreichs-Verkauf.

Am Samstag den 10. d. Mts.,

werden im Staatswald Bruch nächst Kaisersbach versteigert:

1 Werfbuche 28' lang 13 2/5" Durchmesser, tannene Säglöße 11-19" Durchm., 16' lang, 189 Stück, buchene Prügel 5 1/2 Rftr., Nadelholzprügel 28 3/4 Rftr., Abholz 3 Rftr., Rinde 4 Raster.

Zusammenkunft Früh 9 Uhr beim Försterhaus in Kaisersbach.

Die betreffenden Schultheißen-Aemter werden um rechtzeitige Bekanntmachung dieses von Amtes wegen ersucht.

Lorch, den 1. Sept. 1853.

Königl. Forstamt.
Dietlen.

Heuchstetten.

Schafwaide-Verleihung.

Die herrschaftliche Sommerschafwaide zu Heuchstetten, wischen Gerstetten und Schenstetten gelegen, wird am



Donnerstag den 15. Sept. d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhaus zu Gerstetten auf die drei Jahre 1854, 1855 und 1856 an den Meistbietenden verpachtet.

Die Liebhaber zu dieser vorzüglichen Alpwaide, welche gegen 600 Stück Schafe ernährt, werden eingeladen, sich mit gemeinderätlichen, oberamtlich beglaubigten Vermögens-Zeugnissen und tüchtigen Bürgen versehen, bei der Verhandlung einzufinden, und zugleich bemerkt, daß Schafknechte und Hunde verköstigt und Pförchkarren, Hurden

und Pförchstojzen unentgeltlich abgegeben und unterhalten werden.

Heidenheim, den 30. August 1853.

Königl. Kameralamt.
Mümelin.

G m ü n d.

Obst-Verkauf.

Morgen

Mittwoch den 7. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, verkauft die unterzeichnete Stelle das Obst auf dem Höllgut (vormals dem Schreiner Borst gehörig) im öffentlichen Aufsteich an Ort und Stelle.

Den 5. September 1853.

Kirchen- und Schulpflege.
Mülsen.

Adelstetten,

Gemeinde-Bezirks Pfahlbronn.
Piegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Michael Waldenmaier, Bauers in Adelstetten wird am

Mittwoch den 21. Sept. d. J., Morgens 8 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf gebracht werden:



ein 2stöckiges Wohnhaus mit Scheuer, 12 Mrgn. Acker, 6 Mrgn. Wiesen, 1 Brtl. Garten, und 4 1/2 Mrgn. Wald.

Hiezu werden Kaufs-Liebhaber eingeladen.

Den 22. August 1853.

Schultheißenamt.

Rienharz,
Gemeinde-Bezirks Pfahlbronn.
Hofguts-Verkauf.

Das Anwesen des Georg Hinderer, Bauer in Rienharz, bestehend aus



einem zweistöckigen Wohnhaus mit gewölb-

tem Keller, 2/3 tel an einer besonders stehenden Scheuer, 37 Mrgn. Acker, 7 1/2 Mrgn. Wiesen, 7/8 Mrgn. Garten und 8 Mrgn. Wald,

kommt am Samstag den 24. Septbr. d. J., Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhaus im Exekutionswege zum Verkauf, wozu man Kaufs-Liebhaber einladet.

Den 24. August 1853.

Schultheißenamt.

Schmalenberg,
Gemeinde-Bezirks Kaisersbach.

Hofguts-Verkauf.

Das in der Gantmasse des Johannes Weller, Bauern in Schmalenberg vorhandene Hofgut, welches in Nr. 85. dieses Blattes beschrieben worden ist, kommt am Mittwoch den 12. Oktober d. J.,

Nachmittags 1 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus abermals im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf.

Den 2. September 1853.

Schultheißenamt.

Spazenhof,
Gemeinde-Bezirks Kaisersbach.

Hofguts-Verkauf.

Das in der Gantmasse des Ja-

Wegen des Festtages erscheint nächsten Donnerstag kein Blatt.

Job Wahl, Bauer von Spazenhof, vorhandene Hofgut, welches in Nr. 85. dieses Blattes beschrieben worden ist, kommt am Mittwoch den 12. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause abermals im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Den 2. September 1853.

Schultheißenaamt.

Vermischte Anzeigen.

Gersberg,
Oberamts Badnang.

Allen den edlen Menschenfreunden der Stadt Gmünd, welche die arme Firmlinge meiner Pfarrgemeinde so liebreich aufgenommen und gepflegt haben — ein tausendfaches Vergelt's Gott!

Den 3. September 1853.

Pfarrer J. B. Kochner.

G m ü n d.

Anzeige und Empfehlung.
Unterzeichneter empfiehlt sich einem verehrten Publikum im **Daguero-**

typiren wie im **Photographiren**, sichert die billigsten Preise zu und garantiert vor die schönsten Bilder. Die Aufnahme geschieht im Hrn. Kaufmann Köhler'schen Garten bei dem St. Salvator, von Morgens 7 Uhr bis Abends 5 Uhr, und bittet derselbe um einen zahlreichen Zuspruch, da sein Aufenthalt nur von kurzer Dauer ist.

Siegfried Schramm,
Photographist aus Glaz.

G m ü n d.

Einen runden **Mostrog** hat zu verkaufen.

Friedr. Schabel.

G m ü n d.

Einige alte **Thürschlöffer** und **Stubenthüren** sucht man zu kaufen. Wer? sagt der Redaktion.

G m ü n d.

Ein **Kinderbettlädchen** wird zu kaufen gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Eine **Bettstelle**, **Sophä**,

nebst 6 **Strohseffeln** werden nun bestehend in **Stube** und **Kammer** zu kaufen gesucht. Das Nähere bei der Redaktion.

G m ü n d.

Es sind zu vermieten: 2 tapetzierte Zimmer mit Bett und Möbeln für einen Herrn bei Sattlermeister Kab, auf dem Markt.

G m ü n d.

Ein schönes Zimmer mit Bett und ebenso schön möblirt, von welchem die Aussicht in schöne Gärten — und in der Nähe des Marktes ist, könnte sogleich bezogen werden.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

G m ü n d.

Für einen ledigen Herrn wäre ein angenehmes Zimmer mit Bett zu vermieten.

Von Wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Wohnungs-Gesuch.
Bis nächstkommenden Ursulamarkt oder Martini suche ich eine Wohn-

ung bestehend in **Stube** und **Kammer** mit Küche zu mieten.
Witwe Franziska Kurz,
bei Bortenmacher Wunderlich.

G m ü n d.

Bis nächstkommenden Ursulamarkt wird für eine stille Familie ein **Logis** zu mieten gesucht.
Von Wem? sagt die Redaktion.

W e i l e r.

Am Feiertag **Maria Geburt** den 8. September, bei guter Witterung, gebe ich ein

Ganßschießen.

Einlage per Schuß 6 fr. Jedes Blättle erhält eine **Ganß**.

Alle Gewehre sind erlaubt.

Für gutes Essen und Weissensteiner Bier ist gesorgt.

Anfang Mittag 1 Uhr.

Auch bemerke ich zugleich, daß an diesem Tage bei mir die **Kirchweihe** abgehalten wird.

Hierzu ladet höflichst ein
Wirth **Feifel**.

S e u b a c h. — Feuer-Versicherungssache.

An die rechtzeitige Bezahlung der — im Monat September 1853 verfallenden Prämien erinnert

der Bezirks-Agent des deutschen Phönix:
R o m e t s c h.

* Die demokratische Republik.

(Nach dem Französischen des M. de Guizot.)
(Fortsetzung.)

Nur auf diese Weise wird es uns möglich sein, Sieger zu bleiben. Existirt er aber in der That in Frankreich? Glauben wohl die verschiedenen Elemente der Gesellschaft, freiwillig oder unfreiwillig, ergeben oder befriedigt, wahrhaft an den Frieden, werden sie sich wohl beruhigen und der Herrschaft der demokratischen Republik unterordnen? Hören Sie die Auslegungen die sich hierüber ergeben, die Commentare, die sich aller Seits auf die Worte zeigen, unter deren Auspizien sie die Fahne der republikanischen Regierungsform errichtet haben; sehen Sie die Thatsachen die in Folge dieser Commentare überall ruckbar werden. Heißt das Frieden? Zeigt sich hier, ich will nicht sagen die Wirklichkeit, aber nur der Schein einer dieser mächtigen und weisen Siege, die wenigstens für einige Zeit die socialen Kämpfe bewältigen und den Nationen einen dauernden Waffenstillstand garantiren.

Es gibt so unermessliche so eklatante Thatsachen, daß keine Macht noch sonst eine menschliche Lüge im Stande ist, sie zu verhehlen. Ihr, die ihr euch darin gefallt, werdet sagen, daß der Tag der Bruderliebe gekommen sei, daß die Demokratie, wie ihr sie erschaffen habt, jeder Feindseligkeit, jedem Kampf unter den Klassen, ein Ziel setzen werde, alle Bürger einander näher bringe, ja vereinige. Die Wahrheit, die schreckliche Wahrheit leuchtet unter diesen eitlen Sprüchen hervor. Ueberall geht es auf Rechnung der Intereffen, Leidenschaften, Vorurtheile, Annahmen, Situationen und verschiedenen Klassen, und dies entweder mit aller Leidenschaft oder mit gränzenloser Furcht. Soviel ist erwiesen, daß, an dem Chaos des socialen Krieges, die demokratische Republik von ihrem ersten Erscheinen an, während ihres ersten Auftretens, nahe daran ist, sich und uns blozzustellen.

Aber, frage ich, gibt sie uns auch nur die Waffen in die Hand, um solches abzuwehren? Deffnet sie uns einen passenden Ausweg? —

Lassen wir jetzt den Namen bei Seite und beschäftigen wir uns mit den politischen Ideen, die sie im Namen des Staates verkündet und verfaßt. Meine Unruhe wächst, statt abzunehmen, immer mehr. — Wie ich in der Fahne der demokratischen Republik den allgemeinen Krieg erblicke, so sehe ich in ihrer Verfassung den revolutionären Despotismus. Dagegen erblicke ich bei ihr keine ausgezeichneten und starken Anstrengungen um sich selbst zu controliren; keine solide Schutzwehren, unter deren Auspizien die verschiedenen Geseze und Interessen Eingang finden könnten; keine Organisation für Gewährleistungen, noch ein nachdrückliches Gegengewicht im Mittelpunkt des Staates, und an der Spitze der Regierung — aber einen Urheber und Maschinen, einen Lehrer und Unterhändler. Ueberall den Grundsatz des Despotismus gegenüber der Berechtigung zum Aufstande.

Eine solche Stellung nimmt in der gesellschaftlichen Welt die demokratische Republik ein, so ist die Regierungsform die sie für die politische vorzeichnet. Was kann da zum Vorschein kommen? Gewiß weder Friede noch Freiheit.

Als die Republik proklamirt war, hat sich, in Mitten der allgemeinen und tiefen Unruhe, ein Gefühl unter den bessern Bürgern kund gegeben: „Warten wir. Vielleicht wird die Republik eine andere sein, als sie sonst war. Es zeige sich Erfahrung; und sie wird durch keinen Akt der Gewaltthätigkeit alterirt werden. Sehen wir zu.“

Und in der That, die Bessern haben Wort gehalten. Von ihrer Seite aus hat keine aufrührerische Bewegung die Existenz der Republik in Frage stellen wollen, nichts überhaupt ist ihr in den Weg gelegt worden.

Derselbe Gedanke war im übrigen Europa vorherrschend. Von letzter Seite geschah es ohne Zweifel aus wohlweislicher Absicht. Doch liegt an den Motiven Europa's wenig. —

Die Republik hat sich, man muß es anerkennen, angestrengt, um wenigstens anders zu scheinen, als die öffentliche Meinung be-

fürchtete. Sie hat den Glauben der Menschheit respektirt; sie hat zuletzt auch noch das Leben der Gesellschaft vertheidigt; sie hat den europäischen Frieden nicht gebrochen. Sie hat auf die öffentliche Rechtschaffenheit nicht Verzicht geleistet. Dies sind verdienstliche Anstrengungen, welche den allgemeinen Instinkt des Landes beweisen, vergebliche Anstrengungen die nachlassen, keineswegs aber den Staat vor einem kläglichen Falle bewahren. Es ist und bleibt wahr: die Republik thut nicht alles, was sie vor Zeiten that; aber doch ist sie keine andere, als sie war. Handelt es sich um gesellschaftliche Organisation, oder politische Institutionen, um die Bedingung der Ordnung oder Garantien der Freiheit, so ist sie um Nichts weiser geworden, sie steht auf dem nehmlichen Punkte wie vor 50 Jahren. Es geben sich dieselben Ideen, die nehmlichen Versuche, öfters dieselben Formen, ja sogar die gleichen Reden kund. Seltames Schauspiel! Die Republik fürchtet sich vor sich selbst, und wollte sich umgestalten; sie kann nichts als sich nachahmen. Wie lange mag es noch dauern um glücklich zu sein oder zu stranden? Niemand weiß es. Allein so lange dieser Zustand dauert, hat Frankreich augenscheinlich recht, wenn es befürchtet, daß seine höchsten Interessen, der allgemeine Friede und die politische Freiheit durch die demokratische Republik nicht gewahrt, vielmehr einer großen Gefahr ausgesetzt werden. (Fortf. folgt.)

Der verlorene Sohn.

Novelle von A. Weinholz.

(Schluß.)

Erschreckt über das Aussehen des Vaters blieb er stehen; dann aber rief er aus:

„Vater, was muß ich sehen? In welcher Stimmung finde ich Dich an Deinem Wiegenfeste? Was ist Dir zugestoßen? — D sprich! das Herz Deines Kindes leidet unter diesem Anblicke.“

„D mein Sohn,“ entgegnete Jener, „der Himmel bestrafte mich für das Unrecht, das ich gegen Dich gethan. Aber die Strafe ist hart, ich kann, ich darf die Schande, welche mein greises Haupt bedroht, nicht überleben!“

Athemlos stürzte wieder der Kassirer herein, und rief: „Ach, mein armer Herr Arkwright, daß ich Ihnen die Mittheilung nicht ersparen kann: die Kasse ist gänzlich erschöpft, und noch sind über zehntausend Pfund auszubahlen!“

„Wie? was höre ich?“ rief Richard jetzt aus, „also dies ist der Kummer, der Dein Herz drückt? Hattest Du denn so wenig Zutrauen zu der Liebe, zu der Dankbarkeit Deines Sohnes, daß er Dich in der Noth verlassen würde? Hier,“ er holte die Briefstasche hervor und legte mehrere Hundertpfundnoten auf den Tisch, „hier übergebe ich Deinem Kassirer fünftausend Pfund, die ich so eben bei meinem Banquier niederlegen wollte. Bei meinem Vater liegen sie besser; ich hole sogleich die andern fünftausend Pfund. O, wie danke ich dem Himmel, daß er mir eine kleine Gelegenheit giebt, Dir zu zeigen, daß Dein Richard Dich liebt!“

Der alte Arkwright war fast zu Boden geschlagen, als der Sohn, den er den verlorenen zu nennen pflegte, mit so zarter Hand ihn von dem Abgrund des Verderbens zurückzog. „D mein Sohn, Du beschämst mich tief!“ So rief er schluchzend aus, und zog den lange Verschwägerten an seine Brust. Dieser aber entwand sich schnell den Armen des Greises, um den Rest der Summe, die der Vater seinen Gläubigern schuldete, herbeizuholen.

Mit fröhlichem Gesichte eilte der Kassirer in das Comptoir zurück: jetzt hatte er seine frühere Sicherheit wieder gewonnen, und als wären es Kieselsteine, so warf er den Wechsel-Ueberbringern die Pfunde hin.

Bald kehrte Richard zurück, und vor Ablauf von zwei Stunden verließen alle Geschäftsleute das Comptoir mit der festen Ueberzeugung, daß das Haus Arkwright fester dastehe, wie seit vielen Jahren.

Kaum war diese Ansicht von den Geschäftsleuten verbreitet worden, so war auch das Haus wieder von Gratulanten gefüllt, wie ehemals. Aber der alte Arkwright wußte jetzt, welcher Quelle ihre Glückwünsche entsprangen und fertigte sie kurz ab.

Richard aber und sein vortreffliches Weib waren die Einzigen aus seiner Familie, denen er fortan zugethan war. An ihrer Seite verlebte er noch manches glückliche Jahr, freilich immer noch getrübt durch den Gedanken, daß er diesen Schatz so lange Zeit schnöder

Weise von sich gestoßen, und sich statt dessen mit Heuchlern umgeben hatte. —

Richard Arkwright starb auf seinem fürstlich eingerichteten Schlosse zu Crumford, und hinterließ ein Vermögen von mehr als drei Millionen Thaler. —

Das war der verlorene Sohn! —

Stuttgart. (N.Z.) Nach dem „St.-A.“ betrug die Zahl der Ortsangehörigen des Königreichs am 3. Dezember 1851: 892,061 männliche und 922,691 weibliche, zusammen 1,814,752 Seelen, welche Zahl sich am 3. Dezember 1852 um 5348 Köpfe, nämlich 888,912 männliche und 920,492 weibliche, zusammen 1,809,404 Seelen, vermindert hatte.

Stuttgart, 2. Septbr. (W.G.) Der „Staats-Anzeiger“ vom heutigen Datum warnt nun gleichfalls in längerer Ausführung vor dem Auswanderungs-Unternehmen des Ritters von Hohenblum nach Ungarn und weist nach, daß die scheinbar lockenden Bedingungen keinesfalls der Art seyen, irgendwie Garantien zu bieten, daher Solche die sich verlocken ließen, dieselben Gefahren liefen, wie bei den früheren verunglückten Unternehmungen dieser Art nach Ungarn und Siebenbürgen.

Stuttgart, 2. Septbr. (W.G.) Nachdem die steinernen Pfeiler der neuen amerikanischen Gitterbrücke zu Untertürkheim ihrer Vollendung nahe sind, kann nächsten Montag mit dem Aufschlagen begonnen werden. Die schönen eisernen Geländer der Brücke waren schon seit einiger Zeit vor der Maschinen-Werkstätte zu Eslingen vollendet zu sehen. Das ganze schöne Werk, das eine Zierde dieses herrlichen Theils des Neckarthals werden wird, soll gegen Ende des Spätherbstes fertig und dem Verkehr übergeben werden. Auch die Strafe von der neuen Brücke nach Wangen ist stark in Arbeit und wird gleichzeitig fertig werden.

Stuttgart, 4. Septbr. (W.G.) Dem Vernehmen nach soll auf der gegenwärtig in Berlin tagenden Zollkonferenz der Antrag gestellt werden, aus Rücksicht auf die gegenwärtigen theuren Getreidepreise den Einfuhrzoll auf das Getreide aufzuheben.

Stuttgart, 2. Septbr. (W.G.) Der Heilbronner Leder-Markt zeigt ganz dieselbe Erscheinung, wie die übrigen Ledermärkte Deutschlands: Rascher Absatz bei gesteigerten Preisen.

Ludwigsburg, 2. Sept. (Schwäb.Z.) Bei dem in der verfloffenen Nacht zwischen 3—4 Uhr über unsere Stadt gezogenen Gewitter schlug der Blitz in einen Baum des als Bauplatz für das neue Bezirks-Gefängniß angekauften Gartens und spaltete denselben. Ganz in der Nähe schiefen vier an dem Gefängnißbau beschäftigte Maurer in einer Hütte, die Gottlob mit dem bloßen Schrecken davon kamen.

Frankfurt, a. M. 31. August. Unsere diesjährige Herbstmesse hat heute mit sehr günstigen Ausblicken für die Großverkäufer und Fabrikanten begonnen. Es stellten sich (was auf unseren letzten Messen schon lange nicht mehr der Fall war) viele Käufer ein, und der Platz war an Waaren gerade nicht überfüllt; in manchen Branchen, nach welchen lebhaft begehrt wurde, zeigte sich sogar Mangel an Waaren.

Berlin, 13. Aug. (St.-A.) In den letzten Tagen kam der Juden-Missionär Reichardt durch Berlin, der anderthalb Jahre in Jerusalem gewirkt hat und jetzt im Auftrage der Londoner Judengesellschaft nach Warschau geht. Er theilte eine höchst interessante Entdeckung mit, welche er in Galiläa auf einer mit dem Missionär Nicolaisson unternommenen Reise gemacht hat. Sie fanden in den Bergen Galiläa's, in der Richtung zwischen Akka und Nazareth, nördlich von Schefa-Anner, ein Dorf Buseah, welches fast ganz von Ackerbau treibenden Juden bewohnt ist, die seit der Zerstörung Jerusalems durch Titus in dem Dorfe ansäßig geblieben zu sein scheinen. Sie unterscheiden sich von ihren morgenländischen Stammesgenossen dadurch, daß sie nur das Hebräische und die Landessprache, das Arabische, aber weder deutsch, noch spanisch sprechen und lediglich auf ihren Ackerbetrieb beschränkt, mit Auswärtigen in geringer Verbindung stehen.

Wien, 24. Aug. Die Regierung hat bezüglich der Eisenbahnen eine wichtige Verfügung im Prinzip angenommen, wodurch die Seitenflügel der als Staatsbahnen erklärten Hauptlinien

Privathänden überlassen bleiben sollen, eine Maßregel, die nicht ermangelt wird, die Unternehmungslust der Kapitalisten für Eisenbahnbauten neuerdings zu wecken, und den raschen Ausbau dieser Verbindungsmittel nach allen wichtigeren Verkehrspunkten der Monarchie zu vervollständigen.

Wien, 30. August. (St.A.) Nach einem Berichte aus Konstantinopel hat der Sultan beschlossen, einen besonderen Abgeordneten nach Wien zu senden, um Sr. Majestät dem Kaiser den Dank für die Theilnahme, welche ihm von Seite Oesterreichs bewiesen wurde, auszusprechen.

Wien, 25. Aug. (Stbl.) Von der alban. Küste wird der „Er. J.“ geschrieben: Als am Bord eines der kais. Kriegsschiffe unlängst ein Matrose krank wurde, stellte seine kais. Hoheit der Herr Erzherzog Ferdinand Max sogleich seinen Leibarzt zur Verfügung, besuchte den Kranken sogar in der Nacht mehrmals, und als letzterer dennoch starb, kniete er bei dem Todten nieder, und betete den Andern laut vor, da auf dem Schiffe kein Priester war. Der Erzherzog ließ den Todten feierlich am Lande bestatten, gieng mit der Leiche selbst mit und beschenkte die ganze Gemeinde reichlich. — Ein andermal wurde einer der Cadetten krank und da derselbe nur einen kleinen Raum hatte, nahm der Erzherzog sogleich den Kranken in seine eigene Kajüte.

(N.Z.) Die österreichische Regierung soll von der sardinischen die Auslieferung einer Anzahl lombardischer Flüchtlinge verlangt haben.

Paris, 1. Sept. (St.A.) Kürzlich hat der General-Gouverneur und Divisionsgeneral Graf Ornano die Invaliden gemustert. In dem geräumigen Hofe waren die 4 Divisionen drei Mann hoch aufgestellt, rechts die aus lauter Offizieren bestehende erste Division und auf der hintersten Linie die Division der sogenannten Moinelais (so nennt man nämlich die Soldaten, die aus Altersschwäche oder in Folge schwerer Verletzungen außer Stand sind, sich selbst zu bedienen. Die Administration des Hotels läßt ihnen eine besondere angemessene Kost reichen und theilt Jedem einen noch rüstigen Mann als Bedienenden (Servant zu). Der ehemalige Schwadronschef Bailly, der sämtliche Feldzüge des Kaiserreichs mitgemacht und nicht mehr gehen kann, ließ sich in seinem Wägelchen zu der Revue fahren. Der Gouverneur selbst gehörte zu den ausgezeichnetsten Offizieren der großen Armee; in seinem 38. Jahre kommandirte er in der Schlacht an der Moskowa die Reiterei des Armeekorps des Vizekönigs von Italien. Das Défilé gieng in bester Ordnung vor sich und mit einer Präzision, die sich von diesen verstümmelten und nur mühsam sich fortbewegenden alten Kriegern kaum erwarten ließ. Sie sehen, dem Bersprechen des Grafen Ornano zufolge, einem baldigen Besuche des Kaisers entgegen.

London, 31. August. (St.A.) Lord Londonsborough hat von einer Mistriß Peire, der Wittve des ehrenwerthen Mr. Peire of Selby das Gut Selby um 270,000 Pfd. (bei 4 Mill. fl.) gekauft. Sie selbst hat in Frankreich den Schleier genommen und so fällt obige Summe dem Kloster zu, in das sie getreten ist.

Petersburg, 25. August. (St.A.) In dem Ukas des Dirigirenden Senats vom 5. August d. J. heißt es: „daß der Vorschlag der bayerischen Regierung, wegen Abschließung eines Gegenseitigkeits-Vertrages, in Betreff der Donauschiffahrt, mit Allerhöchster Bewilligung Sr. Maj. des Kaisers angenommen, und daß in Folge dessen eine Deklaration, für die Dauer von 5 Jahren unterzeichnet worden ist.“

(Schwäb. Z.) Es wäre für die Knaben in ihren Freistunden ein angenehmer und nützlicher Zeitvertreib, wenn sie die in den Gärten sich jetzt so häufig zeigenden weißen Schmetterlinge, die sogenannten „Dauselder“ wegfangen würden. Das Wegfangen eines einzigen Schmetterlings erspart das spätere Vertilgen von 100 Raupen, die mit ungeheurer Gefräßigkeit in den Kohlpflanzen Schaden anrichten. Es fängt ein Bube in einer Stunde jetzt mehr weg, als später zehn Männer in einem ganzen Tage Raupen vernichten, also scheidt die Buben frisch an's lustige Werk!

(N.Z.) Die amerikanische Nähmaschine scheint doch ihre Erbsfolge zu haben. Nicht nur die Schutzmannschaft in Berlin, sondern jetzt auch verschiedene Truppentheile haben begonnen,

Kleidungsstücke, Pferdebedecken u. s. w., und zwar mit großem Erfolg, auf diese Weise anfertigen zu lassen. Der Erfinder hat jetzt auch in Oesterreich, Schweden und Norwegen Patente auf die Nähmaschine erhalten.

(Der Komet) Herr Petit, Direktor der Sternwarte von Toulouse, veröffentlicht einige Notizen über den Kometen. Der schimmernde Komet, sagt er, ist schon seit dem 10. Juni bekannt, wo er von Klinkerfuß in Göttingen zum ersten Male gesehen wurde. Dieses Gestirn nähert sich in diesem Augenblicke mit großer Schnelligkeit der Sonne und der Erde; am 2. Sept. wird er sein Perihelion (Sonnennähe) passiren, und erst am 8. Sept. wird er unserm Planeten am nächsten stehen. Am 25. Aug. war er 14,600,000 Meilen weit von der Sonne entfernt; diese Entfernung wird am 2. September um 7 Uhr Abends nur noch 11,440,000 und am 8. September wieder wie am 25. August 14,600,000 Meilen betragen. Die Entfernung von der Erde war am 15. Aug. 45,600,000 Meilen, am 25. Aug. 36,000,000 Meilen, am 1. Sept. wird er 28,600,000 Meilen und am 5. Sept. 27 Mill. Meilen von der Erde entfernt sein. Die Schnelligkeit dieses Kometen ist so groß, daß er vom 25. Aug. 12. Uhr Mittags bis 2. Sept. 7. Uhr Vormittags 12. Millionen Meilen, d. h. 1,555,000 Meilen im Tage zurücklegt. Vom 1. bis 2. Sept. wird er binnen 24 Stunden sogar 1,678,000 Meilen machen, d. h. 19 1/2 Meilen in der Sekunde. Der Umfang ist enorm, denn gestern noch hatte sein Schweif die Länge von 3 Millionen Meilen. (Der englische Astronom Hind stellt den Durchmesser seines Kopfes dem unserer Erde gleich, die Dicke seines Schweifes auf über 50,000 geograph. Meilen, also größer dar, als die Entfernung zwischen Mond und Erde.) Und dennoch sind dies weder die größten Volumina, noch ist es die größte Geschwindigkeit, die ein Komet erreichen kann. Der Schweif des Kometen von 1680 z. B. war 41 Millionen Meilen lang, seine Geschwindigkeit in der Sonnennähe betrug binnen 24 Stunden 11,750,000 Meilen oder 136 Meilen in der Sekunde; seine kleinste Sonnenferne dagegen war nicht wie die des jetzigen Kometen 11 1/2 Millionen Meilen, sondern nur 239,000 Meilen, was beiläufig gesagt als gewiß annehmen läßt, daß dieser Komet eines Tages in die Sonne hineinfallen werde. Die Erde scheint manchmal die Schwänze von Kometen passiren zu haben, und sie zog manchmal sogar die Kometenmaterie an sich, ohne daß dies den Erdbewohnern nur im Geringsten schadete. Sie merkten davon gar nichts, und wenn der Einfluß der Kometen gefühlt werden könnte, so müßte es doch in solchen Augenblicken sein. Der gegenwärtige Komet wird bald im Sonnenlichte verschwinden. Es ist nicht zu glauben, daß man ihn länger als bis 2. Sept. (nach Hind bis zum 3. Sept.) mit unbewaffnetem Auge sehen kann, denn dann wird er bereits dem Aequator näher sein, da er sich gegen die andere Halbkugel wendet, um dann fast mit der Sonne zugleich unterzugehen. Der Schwanz dürfte jedoch noch länger sichtbar bleiben.

Karlsruhe, 31. August. (St.A.) Bei der heute stattgehabten Serienzählung des Badischen Eisenbahnlotterie-Anlehens gegen 35 fl. Loose vom Jahr 1845 sind nachstehende Nummern herausgekommen, welche an der planmäßig am 30. September d. J. stattfindenden einunddreißigsten Gewinnziehung Theil nehmen: Serie Nr.: 77, 489, 578, 584, 907, 963, 1008, 1137, 1393, 1759, 1868, 1906, 2111, 2450, 2690, 2707, 2955, 3232, 3276, 3314, 3354, 3387, 3449, 3518, 3677, 3811, 4255, 4551, 4646, 5197, 5224, 5327, 5490, 5721, 5835, 6006, 6173, 6256, 6274, 6483, 6529, 6583, 6864, 6913, 7355, 7494, 7780, 7875, 7883, 7968.

Haupttreffer der Badischen 50 fl. Loose,
gezogen den 1. Septbr. 1853 zu Karlsruhe laut Privatnachrichten.
Nr. 41,134 mit 35,000 fl. Nr. 14,081 mit 10,000 fl. Nr. 77,938 mit 5000 fl. Nr. 86,934 mit 3000 fl. Nr. 25,207 und 60,178 mit je 1500 fl. Nr. 25,276, 41,107, 86,928, 86,938 mit je 1000 fl.

Schorndorf, den 30. August 1853.

1	Scheffel. Kernen	21 fl. 20 fr.
1	— Winter-Weizen	22 fl. — fr.

Brod u. Fleischpreise: 8 Pfd. Kernenbrod 34 fr. — Kreuzerwecken 5 1/2 Pfd. — 1 Pfd. Schweinefleisch: ganzes 11 fr., abgezogenes 10 fr. — Ochsenfleisch 10 fr. — Rindfleisch 9 fr. — Kalbfleisch 9 fr.